

Dresdner
PHILHARMONIE

»MUSIK FÜR ALLE«

29.3.49

EDVARD GRIEG

Peer Gynt

Musik zu einem dramatischen Gedicht
v o n
HENRIK IBSEN

Einleitung und verbindender Text unter Benutzung Ibsenscher Originalszenen
(in der Übersetzung von Christian Morgenstern) von Wolf Goette

Musikalische Leitung: **Prof. Heinz Bongartz**

Es sprechen als:	Bäuerin Aase	Charlotte Friedrich
	Peer Gynt, ihr Sohn	Helmuth Hinzemann
	Solvejg	Ruth Fasold
	Ingrid	} Lotte Gruner
	Die Grüngekleidete	
	Anitra	
	Erzähler	Wolf Goette
	Solvejgs Lieder singt	Gisela Kubenz

Reihenfolge der Musiknummern: Vorspiel zum 1. Akt (Im Hochzeitshof) - Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen - Halling - Vorspiel zum 2. Akt (Der Brautraub - Ingrids Klage) - Szene mit der Grüngekleideten - In der Halle des Bergkönigs - Tanz der Tochter des Bergkönigs - Peer Gynt von den Trollen gejagt - Szene mit dem Krummen - Vorspiel zum 3. Akt (Tief im Innern eines Nadelwaldes) - Solvejgs Lied - Aases Tod PAUSE

Vorspiel zum 4. Akt (Morgenstimmung) - Arabischer Tanz - Anitras Tanz - Solvejgs Lied - Vorspiel zum 5. Akt (Peer Gynts Heimkehr - Stürmischer Abend an der Küste) - Solvejgs Gesang in der Hütte - Nachtszene - Solvejgs Wiegenlied

[1560] D.05-349-0,5 Landesdruckerei Sadisen

FESTSAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM



Henrik Ibsen

wurde geboren in Skien (Norwegen) am 20. März 1828 als Sohn eines Kaufmanns. Bereits während der Lehrjahre als Apotheker war er mit schriftstellerischen und dichterischen Arbeiten beschäftigt. 1851 wurde er als Bühnenleiter und Theaterdichter nach Bergen an das norwegische Nationaltheater, 1857 in gleicher Eigenschaft nach Christiania (Oslo) berufen. — Durch den Unverstand des Publikums und die Kritik gekränkt, erbittert über Norwegens Verhalten im dänisch-preußischen Konflikt, verließ er 1864 Norwegen und hielt sich bis 1891 vorwiegend in Italien und Deutschland (Dresden, München) auf. Erst mit dreiundsechzig Jahren kehrte er in die Heimat zurück. Er starb in Christiania (Oslo) am

23. Mai 1906. — In seinen frühen Werken gestaltet Ibsen nationalnorwegische Stoffe und geschichtsphilosophische Fragen, seine späteren Dramen behandeln zeitgenössische Probleme. Eine Strophe aus seinen Gedichten kennzeichnet Werk und Wesen dieses größten norwegischen Dramatikers: „Leben — heißt dunkler Gewalten / Spuk bekämpfen in sich / Dichten — Gerichtstag halten / über sein eigenes Ich.“ Ibsens kritische Auseinandersetzung aber mit sich selbst und der Welt, mit Persönlichkeit und Gesellschaft wurzelt, trotz aller oft grimmigen Schärfe des Kampfes, in einem großartigen Optimismus, der im Glauben an die Heraufkunft einer neuen, vom Geist der Wahrheit und Freiheit beseelten Weltordnung nicht wanken zu machen ist.

(Zu Ibsens bedeutendsten Dramen gehören u. a.: „Die Kronprätendenten“; „Brand“; „Peer Gynt“; „Kaiser und Galiläer“; „Die Stützen der Gesellschaft“; „Ein Puppenheim“ [Nora]; „Gespenster“; „Ein Volksfeind“; „Die Wildente“; „Rosmersholm“; „Die Frau vom Meere“; „Hedda Gabler“; „Baumeister Solneß“; „John Gabriel Borkmann“ und „Wenn wir Toten erwachen“.)

Edvard Grieg

wurde geboren am 15. Juni 1843 in Bergen als Sohn des britischen Konsuls Alexander Grieg. Von 1858 an erhielt er seine musikalische Ausbildung in Leipzig und Kopenhagen. 1871 begründete er in Christiania einen Musikverein, den er bis zum Beginn der achtziger Jahre leitete. Er kehrte schließlich nach Bergen zurück und nahm dort seinen ständigen Wohnsitz. Wie Ibsen weilte auch Grieg häufig in Deutschland — besonders in Leipzig, wo man wiederholt seine Kompositionen aufführte — und besuchte zweimal Italien. In Rom verkehrte er mit Franz Liszt. — Die erste, zunächst schriftliche Begegnung mit seinem Landsmann Ibsen fand 1874 statt. (Der Text jenes Briefes, den Ibsen damals an den fünfzehn



Jahre jüngeren Komponisten richtete, ist auf der vierten Seite dieses Programmes abgedruckt.) Neben Kammermusik, einem Klavierkonzert, zahlreichen Liedern, Chorwerken, Kompositionen für Klavier, vor allem den bekannten „Lyrischen Stücken“ ist die für großes Orchester geschriebene „Peer-Gynt“-Musik charakteristischstes Zeugnis für Griegs kompositorische Eigenart. Schon während seiner Studienjahre begann Grieg sich um eine spezifisch „nordische“, d. h. norwegische Musik zu bemühen, was zeitgenössische Kritiker als unzweckmäßige Beschränkung empfanden, dem Kenner von ehedem und heute aber gerade als das Entscheidende und wegweisend Moderne an Griegs Musizieren gilt; das, was man mit ähnlichen Bestrebungen Dvořáks in Böhmen und Tschai-kowskijs in Rußland vergleichen könnte. Griegs „Peer-Gynt“-Musik wirkt gerade dort am überzeugendsten, wo sie — wie in den Aufzügen und Tänzen der Bauern und Berggeister, den Liedern der Solvejg und den Trauerweisen — deutlich spürbar von folkloristischen Elementen lebt und den weitesten Abstand von wagnerisierenden Tendenzen findet, wie sie in anderen Teilen des Werkes deutlich spürbar werden. — Edvard Grieg starb in Bergen am 4. September 1907

EIN BRIEF HENRIK IBSENS AN EDVARD GRIEG

Dresden, 23. Januar 1874

Lieber Herr Grieg!

Ich richte diese Zeilen an Sie aus Anlaß eines Planes, mit dessen Ausführung ich umgehe, und weswegen ich Sie fragen möchte, ob Sie mittun wollen. Es handelt sich um folgendes: Ich beabsichtige „Peer Gynt“ für die Aufführung auf der Bühne einzurichten. Wollen Sie die erforderliche Musik komponieren? Ich werde Ihnen in aller Kürze andeuten, wie ich mir die Einrichtung denke. — Der erste Akt wird ganz beibehalten, nur mit einigen Strichen im Dialog . . . Aus der Szene im Hochzeitshaus muß mit Hilfe des Balletts weit mehr gemacht werden, als im Buch steht. Hierzu muß eine besondere Tanzmelodie komponiert werden, die sich gedämpft bis zum Schluß des Aktes hinzieht. — Im zweiten Akt muß der Auftritt mit den drei Säterinnen (Anm. In der Konzertsalaufführung gestrichen) nach Gutdünken des Komponisten musikalisch behandelt werden, aber der Teufel muß drin los sein! Dasselbe gilt für die Szene zwischen Peer und der Grüngekleideten. Ebenso muß eine Art von Begleitung zu den Auftritten in des Dovre-Alten Halle gemacht werden, wo im Dialog jedoch bedeutend gestrichen werden soll. Auch die Szene mit dem Krummen, die ganz gegeben wird, muß von Musik begleitet sein . . . Glockenläuten und Choralgesang ertönen weit aus der Ferne. — Im dritten Akt brauche ich Akkorde — aber sparsam — für die Szene zwischen Peer, dem Weib und dem Trolljungen. (Anm. Hierzu findet sich in der Griegschen Partitur nichts Entsprechendes.) Fast der ganze vierte Akt wird bei der Aufführung gestrichen. Statt seiner habe ich mir ein großes musikalisches Tongemälde gedacht, das Peer Gynts Umherschweifen in der weiten Welt andeutet: amerikanische, englische und französische Melodien könnten als wechselnde und wieder verschwindende Motive hindurchklingen. (Anm. Auch diesen Vorschlag hat Grieg auf Veranlassung des Theaterdirektors Josephson später nicht berücksichtigt, da auf der Bühne wesentliche Teile des vierten Aktes entgegen Ibsens Erwartungen zur Darstellung kamen.) Den Chor Anitras und der Mädchen hört man hinter dem Vorhang in Verbindung mit der Orchestermusik. Währenddessen geht der Vorhang auf, und man sieht gleich einem fernen Traumbilde das (im Text des vierten Aktes) beschriebene Tableau, worin Solvejg als Frau mittleren Alters singend im Sonnenschein vor dem Hause sitzt. Nach ihrem Gesang fällt der Vorhang wieder langsam, die Musik wird vom Orchester weitergeführt und geht zur Schilderung des Seesturms über, womit der fünfte Akt beginnt . . . So ungefähr habe ich mir das Ganze gedacht und erbitte mir nun Nachricht, ob Sie diese Arbeit übernehmen wollen. Wenn Sie darauf eingehen, so wende ich mich sofort an die Direktion des „Christianiaer Theaters“, reiche ein eingerichtetes Textbuch ein und sichere uns im voraus die Aufführung des Stückes. Als Honorar gedenke ich mir 400 Speziesthaler auszubedingen, die zu gleichen Hälften unter uns geteilt werden. Ich halte es für ausgemacht, daß wir auch auf die Aufführung des Stückes in Kopenhagen und Stockholm rechnen können. Aber ich bitte Sie, die Sache bis auf weiteres geheimzuhalten und mir so bald wie möglich zu antworten.

Ihr freundschaftlichst ergebener
Henrik Ibsen.

PS. Meine Adresse hier in Dresden ist: Wettinerstraße 22, zweite Etage.